

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 39. Sonntag, den 8. August 1824.

N a c h r ü c k t.

Am 4. August übergab man auf unserm hiesigen Friedhofe die sterbliche Hülle der Frau Kammerräthin Ploß, geborne Neumann aus Görlitz, dem Schooß der Erde, und die bei diesem Leichenbegängniß vereinte Menge wahrhaft gerührter Zuschauer aus allen Ständen bewies, daß die Stadt an der Dahingeshiedenen eine ihrer würdigsten und achtbarsten Frauen verlor, die als vielseitiges Muster allgemein betrauert zu werden verdient. Sie starb auf ihrem Landgute zu Schönsfeld, wo sie so gern die Sommermonate im engern Familienkreise den Freuden der Natur und geräuschloser Häuslichkeit verlebte. Sie war, im vollsten Sinne des Wortes, eine wahre Christin, und bewies das in ihrem Leben durch einen geläuterten und frommen Glauben, durch eine immer rege thätige Menschenliebe, und durch eine freudige Hoffnung auf eine alles ausgleichende und beseligende Zukunft, wie sie der Hellaub-

den Seinen zugesagt. Rathgeberin und Helferin war sie allen, die sich ihr mit herzlichem Vertrauen naheten, und Kranken und Nothleidenden in ihrem Bereich stets ein schützender Engel mit spendenden Händen; in ihrem großen Familienkranze aber glänzte sie als Perl, die alle Glieder mit sanftem Zauber an sich zog und über alle den Geist gediegener Freude verbreitete. — Harte Prüfungen legte die Vorsehung vor einigen Jahren der Entschlafenen durch den Verlust ihrer so heiß geliebten Tochter auf, die ihr bald nach einander in ein besseres Leben voranzgingen; aber mit frommer Duldung und seltner Geistesstärke ertrug sie den Schmerz der allzufrühen Trennung und ergab sich glaubend und hoffend in den Willen des ewigen Vaters. — Tief gebeugt weinen an ihrer Urne ein liebender Gatte, wackere Söhne und Schwiegersöhne, eine treue, liebevolle Schwiegertochter und mehrere Enkel, Bruder, Schwester, Schwäger und Schwägerinnen, so wie eine Menge anderer Verwandte und Freunde, die ihrer Asche stillen Frieden wünschen und sich nur durch den Gedanken an ein einstiges Wiedersehen trösten.

*) Wüßte doch unsere schon so oft wiederholte Bitte, uns einige biographische Winke über entschlafene brave Mitbürger und Mitbürgerinnen, die ein öffentliches Denkmal in diesem Blatte verdienen, zukommen zu lassen, öfter beachtet werden, als es bisher geschehen! Wir erfüllen die Pflicht, den Abgeschiedenen die ihnen gebührende mitbürgerliche Ehre zu erweisen, so gern; sehen uns aber fast immer dabei gänzlich verlassen. D. Red.

Unglaubliches unserer Zeit.

In Torro del Greco (in Neapel) wurden im November 1823 noch Teufel ausgetrie-